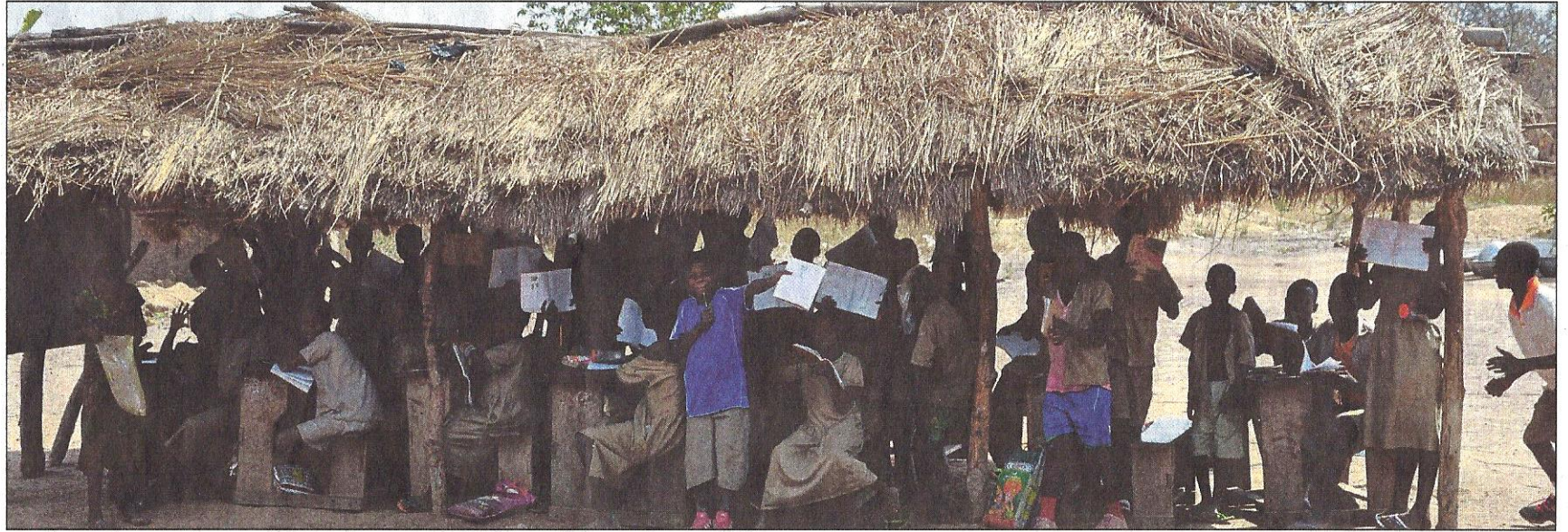


Schule bremst Flucht aus Togo

1994 kam er selbst als Asylbewerber nach Deutschland. Heute hilft David Djore, Fluchtursachen in seiner alten Heimat Togo zu bekämpfen. Dabei ist er Feuer und Flamme und hat längst die Projekthilfe Dr. Luppas mit seinem Eifer angesteckt. Nach dem Bau zweier Brunnen soll nun noch viel mehr Hilfe sprudeln.

Amberg. (ath) Doch erst einmal sprudelt David voller Freude. Immerhin geht es diesmal um die Errichtung einer weiterführenden Schule in seiner ehemaligen Heimatstadt Bassar. Dort gibt es bisher nur Grundschulen, die den Nachwuchs nicht so wirklich weit bringen. Nach vier Klassen kehren die Schüler meistens in ihre Familien zurück, arbeiten dort lediglich im Haushalt oder auf den Feldern mit – geldbringende Jobs bei Firmen, zum Beispiel in größeren Städten, sind nur mit einer Grundschulausbildung kaum zu kriegen.

Das wissen auch Schlepperbanden, die diese perspektivlose Situation der breiten Bevölkerung mehr und mehr ausnutzen. Sie fahren nach Auskunft von David gezielt übers Land und locken gerade die jungen Leute in den Familien mit völlig falschen Versprechungen von der Chance auf Asyl und einem guten Leben in Europa. Auf die Versuchung, dem zu glauben und – meist für das einzige Ersparte der Familie –



„Weniger geht nicht – wer das sieht, muss doch helfen“, wünscht sich David Djore. Er hat hier in Togo ein Strohdach fotografiert, unter dem auf einfachen Bänken Kinder dicht gedrängt sitzen. Das Ganze soll eine Schule sein. Bild: exb

mitzugehen, würden sich die Menschen nicht einlassen, wenn sie selber bessere Chancen auf Lohn und Brot und eine bessere Zukunft in Togo hätten. Das weiß David Djore ganz genau, weil er trotz seines Lebens im Nürnberger Landkreis nach der Heirat mit einer deutschen Frau seine alte Heimat regelmäßig besucht.

„Wir wollen gar nicht weg, wenn wir die Möglichkeit haben, eine gute Schule zu besuchen und damit eine Berufsausbildung abzuschließen“, bricht der 46-Jährige eine Lanze für die Sesshaftigkeit seiner Landsleute, die keineswegs nur den Wunsch zur Flucht aus der Heimat hätten. Im Gegenteil. Auch um dieses Bild zu korri-

gieren und aktuell seinen Beitrag zur Bekämpfung der Flüchtlingskrise zu leisten, engagiert sich David. Mit dieser Motivation rannte er nicht nur bei der Projekthilfe Dr. Luppas offene Türen ein, die sich das Vorhaben nun mit dem Bau eines ersten Klassenzimmers auf die Fahnen schreibt. Auch ein privater Freundeskreis von 13 jüngeren Leuten aus dem Raum Freudenberg/Lintach/Amberg ließ sich begeistern und spendet zum Auftakt gleich mal 10 000 Euro. Das Geld stammt nach Auskunft des Gruppensprechers Johannes Schwarz aus einzelnen Beiträgen, die jedes Mitglied regelmäßig von seinem „Taschengeld“ zur Seite legt. „Um mit den Ärmsten der Welt zu

teilen“, beschreibt Schwarz die Motivation und erinnert, dass seine Gruppe 2013 schon einmal 3500 Euro für die Errichtung einer Dorfbäckerei in Burkina Faso an die Projekthilfe gestiftet hat. Am Vorhaben in Togo hätten der aktuelle Bezug zur Flüchtlingskrise und die Nachhaltigkeit der Idee überzeugt, zumal „wir auch Lehrer in unserem Spenderkreis haben“.

Doch auch Schüler hat das Projekt beeindruckt. Die Abiturienten des Gregor-Mendel-Gymnasiums haben sich spontan entschlossen, die Kollekte ihres Abschlussgottesdienstes ebenfalls für Togo zur Verfügung zu stellen. Das sind 715 Euro, die der Vorsitzende der Entwicklungshilfeor-

ganisation, Ulrich Siebenbürger, jetzt ebenso gerne entgegennahm.

Schmunzeln muss er über den Eifer von David, der mit den zugesagten Finanzspritzen gleich das Fundament fürs Schulgebäude in Bassar ausheben hat lassen und die ersten Bauziegel besorgte. Doch noch ist das Geld fürs erste Klassenzimmer nicht komplett. Pro Raum sind laut David 14 000 Euro nötig. Siebenbürger drückt insofern etwas auf die Bremse, als dass erst weitere Spenden eingehen müssen, um Zug um Zug weitermachen zu können. Insgesamt sollen es im ersten, erdgeschossigen Bau des Collège vier Klassenzimmer für je 80 Schüler werden.